

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 54 (1928)
Heft: 2

Artikel: Etikette
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-461119>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kleine Dankfagung

Winterfliegchen von der Ofenwärme
und vom Sonnenstrahl im eisgeblühten
Doppelfenster auferweckt summt durch die Stube.
Und wie lieblich Sommersummen geht es
übers Bett dahin, darin ich fiebre.
Und ich bin auf Sommerblumenwiesen,
mir zu Häupten blaut der Sommerhimmel

und das Blut, das fiebernd mir im Ohr singt,
ist betörendes Gezirp der Grillen . . .

Winterfliegchen von der Ofenwärme
und vom Sonnenstrahl im eisgeblühten
Doppelfenster auferweckt, hab Dank für dein mir
Sommerlust vorzaubernd Stubensummen.

DOMINIK MÜLLER

Das mis'al'ickte Zitat

„Ach, Erich,“ kommt die junge Frau
Doktor zu ihrem Gatten ins Studierzim-
mer, „könntest Du mir nicht rasch das
Gestell im Keller ausbessern. Es fällt
schon bald auseinander.“

„Ja, was fällt Dir denn ein, Lieb-
ling?“ sagt der Gatte halb lachend, halb
beleidigt. „Das ist doch Handwerksarbeit,
wie soll ich denn . . .?“

„Warum nicht?“ schmollt die kleine
Frau. „Du bist doch Arzt . . . Und irgend-
wo habe ich doch in der Schule gelesen:
Der Arzt im Haus erspart den Zimmer-
mann.“

Bohario

Krach

Mutter: „Aber Buebe, was schritted
ihr scho wieder?“

Marli: „De Toni hätt mer d'Jsebahn
ewägno!“

Toni: „De Marli hätt mi a de Hoor
grupft!“

Mutter: „Worum häsch em du d'Jse-
bahn ewägno?“

Toni: „De glaub woll, wänn er mi
nochher a de Hoor rupft!“

Aus der Schule

In einer Mädchenklasse, in der sich,
mit einer Ausnahme, lauter Bubiköpfe
befinden, mußte diese Ausnahme sich
leghin die fastige Beleidigung gefallen
lassen: „Was wortscht denn du überhaupt
no säge mit dem Heimatschutzgrind!“

Anno 14

Als bei Kriegsausbruch der Landsturm
am 1. August 1914 durch Generalmarsch
alarmiert wurde, stellte sich bei einer In-
fanteriekompagnie auch ein biederer grau-
bärtiger Eidgenosse ein, der einen Mords-
rausch hatte. Der Hauptmann ließ den
Mann sofort einstecken und hielt ihm an-
dern Tags eine tiefgründige Bußpredigt.
Gerührt fügte ihr der Sünder bei: „Herr
Hauptmann! Sie haben ganz recht. Aber
ich bin vollständig unschuldig, daß ich
alter Soldat mit einem Rausche einge-
rückt bin; denn ich kann es beweisen, daß
ich den Rausch schon hatte, bevor Ge-
neralmarsch geschlagen wurde!“

Komor

Chinesisches Kriegslied

Heut ist's ein Tschin, ein Wang, ein Li,
Und morgen ein Tschang, ein Wu!
Der arme gelbe Chinamann
Kommt nimmermehr zur Ruh'!

Hat heut der Tschin, der Wang, der Li
Zehntausend Soldaten und mehr,
Steht anderen Tages vis-à-vis
Das ihnen gehörige Heer.

Und aller Ziel und Strategie:
Wie kommt man rasch zu Geld?
Und jeder hat nur eine Sorg',
Daß er recht viel erhält.

Landsknechte ziehn von Stadt zu Stadt,
Verrottet und verlaßt.

Der General — „nimmt in Beschlag“,
Und der Gemeinde — „mauß!“

Ruba

Deutsch!

Man scheint vielerorts eine etwas
merkwürdige Vorstellung von „deutsch“
zu haben. Ja, es scheint Leute zu geben,
die allen Ernstes dieses Adjektiv steigern,
viergradig sogar, und zwar so: deutsch —
schriftdeutsch — hochdeutsch — neuhoch-
deutsch.

Lesen ich da neulich in der Zeitung,
daß man in einer deutschschweizerischen
Schule Weitschweizerklassen einzurichten
gedenke, und daß man die Schüler in
Familien unterbringen möchte, wo schrift-
deutsch gesprochen, oder wenigstens mit
den jungen Leuten auf hochdeutsch ver-
kehrt werde. Wenn diese jungen Weitsch-
weizer in Familien kommen, wo man
„auf hochdeutsch“ mit ihnen verkehrt,
dann werden sie allerdings ein feines
Deutsch lernen.

Doch nicht genug! Im selben Moment
fällt mein Blick auf die Besprechung eines
Vortrages, in dem der Redner die
„schweizerische und die neuhochdeutsche
Jugendbewegung“ geschildert haben soll.
Die neuhochdeutsche Jugendbewegung!
Davon habe ich trotz meiner germanisti-
schen Studien noch nie etwas gehört.
Gibt es vielleicht auch eine mittelhoch-
deutsche und eine althochdeutsche Jugend-
bewegung. Ich wäre dem Referenten
wirklich dankbar, wenn er mich darüber
aufklären wollte.

*

Militärische Scherzfrage

Was ist ein stud. jur., welcher als
Korporal Militärdienst leistet?
Ein Korpis juris.

Lieber Nebelspalter!

Auf einem Nebenbähnchen in der Ost-
schweiz herrscht idyllischer Betrieb. Die
Wagen haben bereits ein ehrwürdiges Al-
ter erreicht, aber sie tun's noch.

Saß da ein Handlungsreisender im
Zügli und meinte zum Kondukteur: „So,
so, Sie händ jekt en Spieswage.“ „En
Spieswage?“ Mir händ doch kei Spies-
wage.“ „Doch, doch,“ erwiderte der Pas-
sagier, „lueget numme,“ und indem er
sich erhebt, zieht er aus dem Hofenboden
einen fingerlangen „Spies“.

Dents

In dem Amtsblatte eines inner-schwei-
zerischen Kantons war als Unterschrift
unter den Ehever kündigungen zu lesen:
Das Betreibungsamt.

Frau (im Bette morgens erwachend zu
ihrem Manne): „Ich habe im Traume
eine furchtbare Angst gehabt; mir zittern
noch alle Glieder.“

Mann: „Was hast Du denn ge-
träumt?“

Frau: „Ich habe geträumt, mir sei
ein Stier nachgerannt.“

Mann: „Du wirst Dich auch wie eine
Ruh aufgeführt haben!“

D diese Fremdwörter

Neureich zum Professor: „Ach, Herr
Professor, ich muß Sie leider insulieren,
aber ich habe immer so Konfektionen
nach dem Kopfe und bin sehr konstru-
iert.“

Professor: „Das ist sehr einfach, ma-
chen Sie sich nur keine Erofeln, gehen
Sie in die nächste Hypothek und kaufen
Sie sich für 50 Rp. Rhinozerosöl.“

Etikette

Bei Steinbergs war Soirée, die Tafel
reichlich besetzt und eines Gourmands
vom Range Talleyrand würdig. Herr L.,
ein neueingeführter schüchterner Gast, zog
sich nach den Tafelgenüssen in einen dis-
kreten Raum zurück. Plötzlich erschien im
Rahmen der Türe, die Herr L. zu schlie-
ßen vergessen hatte, die Geheimrätin Ha-
nemann. Unter verwirrten Entschuldigi-
ngen zog sich die Dame hastig zurück.
Etwas später wird sie von Herrn L. auf-
gesucht: „Gnädige Frau, sagen Sie mir,
ob die gesellschaftlichen Formen es auch
in diesem Falle erheischen, daß ich Ihren
Besuch von vorhin erwidere?“

Scheuhammer

Nur im Weinrestaurant
HUNGARIA
Reatengasse 11 • Zürich I
trinkt man den edlen Tokayer und
feurigen Stierenblut. 376